



Thomas Haydn erliegt fast einem Herzanfall. Katharina Zander und Michael Gahr versuchen ihn ins Leben zurück zu holen. Foto: rö

Zaristische Stereotypen überzeugend gespielt

Elmau-Freunde des „Kleinen Theaters“ konnten am Dienstagabend ein Wiedersehen mit Katharina Zander auf Schloss Elmau feiern. Sie hat in Garmisch-Partenkirchen ihre ersten schauspielerischen Erfahrungen gesammelt, und nun stand sie in zwei heiteren Einaktern von Anton Tschechow in der weiblichen Hauptrolle auf der Bühne.

Anlass, diesen Autor zu spielen, ist sein 100. Todestag. Die zeitliche Distanz bedeutet für Schauspieler und Besucher jedoch ein Problem, denn der Humor von 1888 ist nicht ganz der von heute, und Stereotypen des zaristischen Landadels müssen als solche erkennbar gemacht werden. Verständnishilfe bot ein kleines Faltblatt mit Auszügen aus Briefen Tschechows und ein kurzer Kommentar von Botho Strauß, der die Helden dieses Autors als lebenswürdig verkommene Selbstbetrüger charakterisiert.

Groteske Wutausbrüche hatte vor allem Thomas Haydn nachvollziehbar hervorzubringen, in „Der Bär“ als Gläubiger, der seine Schulden nicht eintreiben kann und sich in seine Schuldnerin verliebt, nachdem er sich mit ihr fast duelliert hat. Noch überzeichneter tobt er als tollpatschiger Brautwerber in „Der Heiratsantrag“. Mimte Katharina Zander im ersten Stück die Abweisende und Tugendhafte, so stritt sie nun kräftig mit. Und Michael Gahr, der im „Bär“ als Diener nur eine Nebenrolle hatte, durfte ebenfalls als Vater kräftig in das Schimpfkonzert mit einstimmen. Dass sich bei dem Tohuwabohu das Paar noch findet, hat das russische Provinzpublikum einst sicher von den Sitzen gerissen. Dass auch das Elmauer Publikum herzlich lachen konnte, ist das Verdienst der Schauspieler und von Regisseur Karl Deschauer. ■ Gerd Rößler